

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

D «Metzgen», «metzlen», «metzleren»: Das sind neue helvetische Politwörter. Letztlich geht es darum, eine Bundesrätin aus dem höchsten Landesgremium zu prügeln und sie durch einen Mann aus der Volkspartei zu ersetzen.

Eine Arbeitsgruppe der CVP schlägt im Rahmen einer verschärften Asylpolitik vor, «unschickliche Anmache» als möglichen Straftatbestand zu erklären. Die ausländischen Damen werden gut tun, zuerst immer nach dem Wetter, den Ferien, der Familie oder der Gesundheit zu fragen, bevor sie zur Sache kommen.

«Eine Partei ist nicht gerade wie eine Frau, aber man steht am Schluss doch wieder zu ihr!» So relativiert Ueli Maurer die Erfolgchancen der SVP, bei den Parlaments-Erneuerungswahlen 2003, anderen Parteien Wähler und Wählerinnen abzujagen.

Die Eidgenossen bleiben Eidgenossen. Nach dem Burgunderkrieg stritten sie sich um die Beute. Nach dem Nein zur Solidaritätsstiftung geraten sie sich wegen der 20 Milliarden an überschüssigen Währungsreserven in die politischen Haare. Nur haben wir heute keinen Bruder Klaus mehr.

Expo-Bilanz nach altem, neu gedrehten Sprichwort: die Expo wird bestehen, die Geiferer werden vergehen.

Wo man auch immer rund um den Zürichsee auf Besuch weilen wird, wer-

den nach dem Liquidations-Ausverkauf «Swissair»-Silberbestecke, «Swissair»-Teller, «Swissair»-Gläser, «Swissair»-Servietten und anderes mehr auf dem Gastisch liegen und stehen. Und die Gastgeber-Familie empfängt in «Swissair»-Röcken, -Jacken, -Hemden, -Schals und -Krawatten. Wenn man übernachten will, schlüpft man in einen «Swissair»-Schlafsack ... und versinkt in Angstträume.

Die «Neue Zürcher Zeitung» baut 80 Stellen ab. Davon betroffen sind auch Redaktion und Korrespondentennetz. Auf die Frage des «Tägi»-Journalisten: «Sie wollen nicht konkret sagen, wie stark die Redaktion vom Abbau betroffen ist?» klatscht Chefredaktor Hugo Bütler ein einziges Wort auf den Tisch: «Nein!» Und dabei hatte er dem Interviewer kurz zuvor versichert: «Unsere Informationsleistung bleibt intakt.»

«Prämienchock: Kasse wechseln». Durch diese Aufforderung werden wir Jahr für Jahr trostlos verwirrt. Bis es eines Tages heissen wird: «Prämienchock: Grab wechseln!»

Eine Gruppe von schweizerischen Demokratie-Spezialisten untersucht an der Spitze eines Gremiums von internationalen Wahlbeobachtern die Ursachen der Wahl-Unregelmässigkeit in einem demokratischen Entwicklungsland. Unregelmässigkeiten, über die sich sogar das russische Parlament «tief besorgt» zeigte. Das pikante Ziel der Beobachterdelegation trägt den Namen «Florida» und ist – wie man weiss – ein Staat der USA, dem Bush seinen Wahlsieg verdankt.

«Im Namen des Bankgeheimnisses und im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen geben sich das Schweizervolk und die Kantone folgende Verfassung: «Das Bankgeheimnis ist gewährleistet.» So muss man sich die Präambel einer revidierten Bundesverfassung vorstellen. Dies nachdem das Aargauer Kantonsparlament das Bankgeheimnis über eine Standesinitiative in der Bundesverfassung verankern will.

«Mit Ovomaltine kannst du's nicht besser, aber länger!» So warb Novartis für das von ihr aufgekaufte Kraftgetränk. Nunmehr, nach dem Verkauf an die «Associated British Foods» muss man den Werbespruch wohl umdeutschen in «Mit Ovomaltine kannst du's nicht länger, aber rentabler!»

Kaum hatten die St. Galler den Zuschlag für das neue Bundesverwaltungsgericht bekommen, pflasterten und bauten sie eifrig an einem Neubau. Damit nervten sie das gemächliche Bern aber nur. Man brauche doch das neue Gerichtsgebäude erst im Jahre 2006, hiess es da. Und im Übrigen sei der Schnellbau zu wenig repräsentativ. In St. Gallen muss man nunmehr von vorne beginnen. Fazit: Übereifer schadet nur.

Auch die Bauernbarone wollten an der neuen, schönen und sternbangergeschmückten Welt teilnehmen und tanzten um das goldene Kalb, das sie «Swiss Dairy Food» nannten. Der Sturz – Nase voran – von den Käsebergen hinunter in die Milchseen ist alles andere als eine herbstliche «Chästeilet».